



## Protokoll der ordentlichen GAD-Vereinsversammlung vom 5. Juli 2007

16 Franz N. Brander

Alice Holzhey begrüsst als Präsidentin die 14 anwesenden Mitglieder. Vom Vorstand entschuldigte sich Toni Brühlmann.

Die Traktandenliste wird nicht verändert.

1. Das Protokoll der letzten Vereinsversammlung, welches im Bulletin 2006/2 erschien, wird verdankt und einstimmig genehmigt.
2. Die Präsidentin verliest ihren Jahresbericht; er ist in diesem Bulletin abgedruckt.
3. Der Quästor David Bürgi erläutert die Jahresrechnung 2006. Sie schliesst mit einem Gewinn von Fr. 1'152.70.- ab. Dieser resultiert aus dem Ertrag von Fr. 19'594.34 und dem Aufwand von Fr. 18'441.64. Das Vereinsvermögen beträgt am 31. Dezember 2006 Fr. 17'382.45. Doris Lier verliest anschliessend den Bericht der Revisorinnen vom 29. Mai 2007, welche gegenüber der Mitgliederversammlung beantragen, die vorliegende Rechnung gutzuheissen und den Vorstand zu entlasten. Die Vereinsversammlung stimmt der Jahresrechnung einstimmig zu.
4. Aufgrund des vom Quästor vorgelegten Budgets beantragt der Vorstand, den Mitgliederbeitrag 2008 bei Fr. 100.- zu belassen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.
5. Unter Varia erkundigt sich Herr Klainguti nach den Gründen für den Mitgliederschwund. Die Präsidentin weist darauf hin, dass er unter anderem mit der Altersstruktur der Gesellschaft zu tun hat.

Im Anschluss an die Vereinsversammlung liest Miriam Japp aus Briefen von Martin Heidegger an seine Frau Elfriede. Die Lesung löst unterschiedliche Reaktionen aus und bietet einen interessanten Gesprächsstoff für das Nachtessen.

## Erfahrung Texte der philosophischen Tradition

Ausgewählt und mit kurzen Kommentaren versehen von Helmut Holzhey

17

### Aristoteles: *Metaphysik*, Buch 1, Kap. 1

Alle Menschen streben von Natur nach Wissen. Dies beweist die Liebe zu den Sinneswahrnehmungen; denn auch ohne den Nutzen werden sie an sich geliebt und vor allem anderen die Wahrnehmungen mittels der Augen. Nicht nämlich nur zum Zweck des Handelns, sondern auch, wenn wir nicht zu handeln beabsichtigen, ziehen wir das Sehen so gut wie allen andern vor. Ursache davon ist, dass dieser Sinn uns am meisten Erkenntnis gibt und viele Unterschiede aufdeckt. Von Natur nun haben die Lebewesen sinnliche Wahrnehmung, aus dieser entsteht bei einigen keine Erinnerung, bei anderen wohl, und darum sind diese verständiger und gelehriger als jene, welche sich nicht erinnern können. Verständig ohne zu lernen sind alle diejenigen, welche keine Geräusche hören können, z. B. die Biene und was etwa sonst für Lebewesen der Art sind; dagegen lernen alle diejenigen, welche ausser der Erinnerung auch diesen Sinn besitzen. Die andern Lebewesen leben nun mit Vorstellungen und Erinnerungen und haben nur geringen Anteil an Erfahrung, das Geschlecht der Menschen dagegen lebt auch mit Kunst und Überlegungen. Aus der Erinnerung entsteht nämlich für die Menschen Erfahrung; denn viele Erinnerungen an denselben Gegenstand bewirken das Vermögen *einer* Erfahrung, und es scheint die Erfahrung der Wissenschaft und Kunst fast ähnlich zu sein. Wissenschaft aber und Kunst gehen für die Menschen aus der Erfahrung hervor; denn "Erfahrung brachte Kunst hervor", sagt Polos mit Recht, "Unerfahrenheit aber Zufall". Die Kunst entsteht dann, wenn sich aus vielen durch die Erfahrung gegebenen Gedanken eine allgemeine Annahme über das Ähnliche bildet. Denn die Annahme, dass (z.B.) dem Kallias, der an dieser bestimmten Krankheit litt, dieses bestimmte Heilmittel half, und ebenso dem Sokrates und vielen Einzelnen, ist eine Sache der Erfahrung; dass es dagegen allen von solcher Beschaffenheit, die, nach einem Artbegriff begrenzt, an dieser Krankheit litten, zuträglich war, z. B. denen mit phlegmati-